

Vendômois von ihm bestätigen zu lassen¹²²). Der Abt muß doch wohl der Überzeugung gewesen sein, der König bzw. die ihn tragenden politischen Kräfte könnten den des unrechtmäßigen Einzugs von Gütern seines Klosters beschuldigten Bischof in jener Gegend an der Loire in seine Schranken weisen. Vielleicht darf man die Urkunde Chilperichs II. in jene Monate setzen, da der König und sein Hausmeier aufs engste mit Eudo von Aquitanien verbündet waren, in die letzten Monate des Jahres 717 oder in die ersten Monate des Jahres 718. Damit aber ergibt sich, daß, ehe Karl Martell den Waffengang bei Soissons zu seinen Gunsten entschied, Soissons im Lager der Neustrier stand¹²³). Da Chilperich II. noch nach dem Tage von Vinchy in Compiègne, in unmittelbarer Nähe der Bischofsstadt Soissons, residierte¹²⁴), dürfte die durch die Kämpfe zwischen Karl Martell und Raganfrid verursachte Schädigung des Klosters Montier-en-Der im Bistum Châlons-sur-Marne erst in der ersten Hälfte des Jahres 718 erfolgt sein¹²⁵). Erst 718 veranlaßte die „Frontlage“ des Kirchenstaates und der Stadt Reims¹²⁶) Karl Martells eigenen Taufpaten¹²⁷), den Bischof Rigobert von Reims, dem Sohne Pippins des Mittleren die Stadttore zu verschließen, um sie nur dem Sieger in der bevorstehenden Auseinandersetzung zwischen den Neustriern und der pippinidisch-karolingischen Partei zu öffnen¹²⁸).

Am 24. Juni 715 vollzogen Pippins des Mittleren Enkel, die Söhne Drogos, an ihrer Spitze *Hugo sacerdos* und *Arnulfus dux*, im Beisein

¹²²) C. Brunel, Les actes (wie Anm. 4) S. 78 n° 16.

¹²³) Ließe sich die von E. Brouette, Hanzinne, possession mérovingienne de Saint-Médard de Soissons, Revue Bénédictine 84 (1974) S. 187—191, entwickelte Vermutung, die Schenkung Karlmanns an Saint-Médard von 744/45 (C. Brunel, Les actes [wie Anm. 4] S. 78 n° 17) stelle die Restitution einer von Karl Martell dem Kloster entzogenen villa bei Valenciennes dar, anderweitig erhärten, dann wäre die Konfiskation der villa Hanzinne durch die Pippiniden-Karolinger (oder ihre Anhänger) zu der Zeit erfolgt, da Saint-Médard zu den Stützpunkten Raganfrids und der Neustrier zählte. Wir wissen ja, daß Saint-Denis zu gleicher Zeit, in der gleichen Gegend, infolge der gleichen politischen Konstellation zeitweilig auf größere Besitzkomplexe verzichten mußte: MGH DD Mer. 1, 106 f. n° 21.

¹²⁴) MGH DD Mer. 1, 78 f. n° 89.

¹²⁵) Miracula s. Remacii, MGH SS 15, 435.

¹²⁶) Über den „Kirchenstaat“ von Reims F. Vercauteren, Etude sur les Civitates de la Belgique Seconde, Mémoires de l'Académie royale de Belgique. Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques, 2^e sér. tome 33 (1934) S. 51—61; vgl. auch J. Semmler, Vorträge und Forschungen 20 (1974) S. 316 ff.

¹²⁷) Vita Rigoberti episcopi Remensis, MGH SS rer. Merov. 7, 66 f.; vgl. A. Angenendt, Taufe und Politik im frühen Mittelalter, Frühmittelalterliche Studien 7 (1973) S. 143—168.

¹²⁸) Vita Rigoberti episcopi Remensis, MGH SS rer. Merov. 7, 67 f.